

2dA II MS
MONTAG, 16. JULI 1973

TAGLICHER ANZEIGER / HOLZMINDENER PRESSE

Erneut Bedenken gegen den Bau eines Atomkraftwerkes bei Grohnde

Die Bürgerinitiative Weserbergland wird darin vom Sollingverein unterstützt

Die Absicht, ein Atomkraftwerk bei Grohnde an der Oberweser zu errichten, haben der Weltbund zum Schutze des Lebens mit seinen Arbeitskreisen, die Bürgerinitiative Weserbergland sowie der Sollingverein zum Anlaß genommen, sich erneut mit allem Nachdruck gegen das Projekt zu wenden. In einer vom Landes-Sportfischerverband Niedersachsen unterstützten Entschleßung wird zunächst einmal der Standort als bedenklich empfunden.

So könnte das Vorhaben bei Grohnde zu einer Beeinträchtigung des Landschaftsbildes führen, den Fremdenverkehr nachteilig beeinflussen und für die Bevölkerung eine spürbare psychische Belastung sein. Die einzelnen Organisationen und Verbände, die sich inzwischen zu einer gemeinsamen Aktion zusammengeschlossen haben, lehnen das Objekt auch wegen der ihrer Ansicht nach zu erwartenden Radioaktivität ab. Sie sind übereinstimmend zu der Ueberzeugung gelangt, daß eine solche radioaktive Gefahr, bislang immer wieder angezweifelt, nun von Fachleuten bestätigt wird. Mit dem Hinweis auf die betriebs-technische Anfälligkeit des Kernkraftwerkes bei Würzgassen, zu dem vor kurzem Bundesinnenminister Genscher in einem Schreiben an den Vorsitzenden des Innenausschusses des Deutschen Bundestages Besorgnis anklingen ließ, soll versucht werden, die keineswegs problemlose Situation in aller Deutlichkeit darzustellen. In der Entschleßung, die jetzt verabschiedet wurde, heißt es unter anderem: „Wir Bürger des Weserberglandes fühlen uns durch die Bekanntgabe des Ministers Partzsch, daß bei Grohnde an der Weser ein weiteres, vielfach größeres Kernkraftwerk als Würzgassen ge-

baut werden soll, in unseren Lebensinteressen und denen unserer Kinder auf das äußerste bedroht.“ In der Resolution wird außerdem darauf aufmerksam gemacht, daß ein solches Projekt ohne die Bevölkerung zu unterrichten oder zu befragen, beschlossen worden ist. Ob allerdings, wie gefordert, der Bauplan bei Grohnde doch noch zurückgezogen wird, bleibt indes zweifelhaft.

Immerhin, die Opposition gegen den Kernkraftwerkbau wird inzwischen ernster genommen, wie auf der AEG-Hauptversammlung in der Berliner Kongreßhalle vor kurzem deutlich wurde, in der es unter anderem auch um das mit einem Siedewasserreaktor ausgestattete Kernkraftwerk Würzgassen ging. Die Kernkraftwerk-Gegner zitieren in dem Zusammenhang Dr. Krämer, der Kernphysiker in der Kernforschungsanlage Jülich ist und die Meinung vertritt: „Das häufig gehörte und leider auch von Fachleuten immer wieder geäußerte Motiv, daß die fossilen Energieträger in abschbarer Zeit erschöpft seien und es daher höchste Zeit wäre, neue Energiequellen zu erschließen, ist heute nicht belegbar, um nicht zu sagen falsch. Wir wissen, daß die bekannten Kohlevorräte noch außerordentlich groß sind

und den Energiemarkt auf mehrere Jahrhunderte decken könnten Und: „Aus technischer Sicht sind alle Vorkehrungen für einen sicheren Betrieb von Kernkraftwerken getroffen, was jedoch nicht ausschließt, daß wir mit dem großen Einsatz der Kerntechnik einen weiteren Teil der Gutartigkeit unserer Natur zugunsten eines höheren Lebensstandards und leichter Lebensbedingungen aufgeben!“

Die Bürgerinitiative Weserbergland und der Weltbund zum Schutze des Lebens mit Arbeitskreisen in Göttingen und Bodenwerder halten die Sicherheitssysteme aller Atomkraftwerke für lückenhaft und meinen, daß Tausende von Menschen schon jetzt bedroht seien. Das ist eine Behauptung, die, wenn überhaupt objektiv, nur Wissenschaftler beantworten können. Der Einspruch im Falle der Planung bei Grohnde muß jedoch als das legitime Recht des Bürgers verstanden werden, Besorgnis all denen mitzuteilen, die sie ihrer Ansicht nach hören müssen.

Wenn am Sonntag, 29. Juli, nachmittags 16.40 Uhr im ersten Fernseh-Programm ein Farbbericht von Karl Wiehn zum Thema „Wer und was schädigt die Weser“ (Die hollenden Weisen rauschen nicht mehr — Porträt eines Flusses) zu sehen sein wird, dann werden auch Argumente der Skeptiker zu hören sein, die sich mit Kernkraftwerken im Weserbergland beschäftigen.

Interviews dazu sind im Sommer letzten Jahres in Holzminden aufgenommen worden.
—pom

I-22.57 52

16.7.1973